

ZUM TAGE

Gefährliche Spuren im Schnee

Als ich gestern durch Bad Vilbel stapfte, fielen mir die Schuhabdrücke auf, die vor mir jemand im Schnee hinterlassen hatte: In das Weiß gepresst las ich Dutzende Male den Namen der Schuhmarke. Diese musste den Schriftzug wohl in die Sohle des Treeters gestanzt haben. Aber: Warum? Im Grunde gibt es doch nur zwei Gelegenheiten, zu denen man den Markennamen überhaupt zu lesen bekäme: Als Spur im Schnee – oder wenn der Träger einem gesprungenen Kung-Fu-Kick gen Kopf zielt. Letztere Annahme spricht nicht gerade für den Hersteller. *ag*



HEUTE IM BLATT

Bad Vilbel

Zwei Bad Vilbeler erinnern sich an die Winter ihrer Kindheit in den 60er Jahren. ■ Seite 16

Karben

Wie geht der Bau der neuen Kita in Burg-Gräfenrode voran? Wir haben nachgefragt. ■ Seite 17

Nidderau

Die Post selbst übernimmt Ende Februar die im Dezember geschlossene Filiale in Ostheim. ■ Seite 18

DIE WETTERAU

85-Jährige bei Unfall schwer verletzt

Friedberg. Eine 85-jährige Friedbergerin ist am Dienstag gegen 21 Uhr bei einem Unfall auf der Kaiserstraße schwer verletzt worden. Die Frau querte zu Fuß die Einmündung zur Dieffenbachstraße und wurde dabei vom Auto eines 19-jährigen Friedbergers erfasst, der von der Kaiser- in die Dieffenbachstraße abbog. Die Fußgängerin kam mit einem Rettungswagen ins Krankenhaus. *red*

A5: Beim Überholen übersehen

Münzenberg. Auf der A5 in Richtung Kassel hat 82 Jahre alter Autofahrer aus Anweiler am Dienstag einen Crash verursacht, weil er beim Überholen einen neben ihm fahrenden Wagen übersehen hatte. Die Fahrzeuge stießen zusammen, das dabei in den Unfall verwickelte Auto eines 20 Jahre alten Budesheimers drehte sich um 180 Grad, sein Insasse erlitt leichte Verletzungen. Er kam in ein Krankenhaus. Der 82-Jährige blieb unverletzt. An den Autos entstanden Schäden von 17.000 Euro, sie wurden abgeschleppt. *red*

Einbrecher scheitern in Karben

Karben. In Rendel haben Einbrecher versucht, in ein Mehrfamilienhaus einzubrechen, sind aber gescheitert. Den verhinderten Ganoven gelang es nicht, die Terrassentür der Wohnung in der Lea-Weinberg-Straße so aufzubrechen, dass sie ins Haus hätten eindringen können. Die Tat ereignete sich zwischen 18 Uhr am Montag und 16.30 Uhr am Dienstag. Die Polizei bittet um Hinweise unter Tel. (06101) 54600. *red*

Küchenbrand: Zwei Kinder verletzt

Rosbach. In einem Wohnhaus im Wehrheimer Pfad in Ober-Rosbach hat es am Dienstagabend gegen 18.40 Uhr gebrannt. Die Feuerwehr musste das Feuer löschen. Zwei Kinder erlitten leichte Rauchgasvergiftungen, konnten aber nach einer Behandlung im Rettungswagen noch vor Ort entlassen werden. An dem Haus entstand ein Schaden von rund 15.000 Euro. Die Polizei geht davon aus, dass ein Topf mit Öl, der auf dem eingeschalteten Herd vergessen worden war, den Brand ausgelöst hatte. *red*

IHRE REDAKTION

Bad Vilbeler Neue Presse
Im Rosengarten 25c, 61118 Bad Vilbel
Internet: www.bad-vilbeler-neue-presse.de
Facebook: www.facebook.com/BadVilbelerNeuePresse
E-Mail: badvilbel@fnp.de Fax: (06101) 8007-30

Redaktion:
Dennis Pfeiffer-Goldmann, ☎ (06101) 800722

Zeitung nicht erhalten? Leserservice Tel. (069) 7501-4480

Ovag chloort Wasser vorübergehend

Wetteraukreis/Nidderau Schöneck. Die Ozonanlage im Wasserwerk der Ovag in Hungen-Inheiden desinfiziert normalerweise das Trinkwasser – doch nun stehen Wartungsarbeiten an. Diese beginnen in der kommenden Woche und dauern etwa vier Wochen. In dieser Zeit wird das Wasser ersatzweise mit Chlor desinfiziert, um die Trinkwasserqualität sicherzustellen, wie der Energieversorger gestern mitteilte. Das Chlor wird über den Geruch wahrnehmbar sein. Aber: »Chlor ist ein für die Trinkwasserversorgung zugelassenes Desinfektionsmittel. Wir desinfizieren selbstverständlich nur mit der zugelassenen Menge und in enger Abstimmung mit den zuständigen Gesundheitsbehörden«, erklärt Franz Poltrum, Leiter des Bereichs Wasser der Ovag. Unmittelbar nach Ende der Arbeiten wird die

Chlordosierung wieder eingestellt. Trotzdem kann der Chlorgeruch noch für einige Tage wahrnehmbar sein. Poltrum versichert: »Das Trinkwasser kann während der gesamten Zeit in gewohnter Weise genutzt werden.«

Das mit Chlor desinfizierte Wasser wird in große Teile des Wetteraukreises, Teile des Landkreises Gießen, des westlichen Main-Kinzig-Kreises sowie in den Norden von Frankfurt geliefert. Alle betroffenen Kommunen werden von der Ovag auch direkt informiert.

Auf Chlorwasser einstellen sollten sich nach ihren Angaben die Anwohner in Bad Vilbel, Karben, Schöneck-Büdesheim und Nidderau-Heldensbergen.

Zu einer Liefereinschränkung von Trinkwasser werde es nicht kommen, teilt das Unternehmen mit. *red*

Grüne fordern 16 Sozialwohnungen

Bad Vilbel Opposition will Nachverhandlung mit Investor, wenn dieser im Büchner-Baugebiet umfangreicher baut als geplant

Ein Drittel mehr Wohnraum und damit größere Wohnungen: Deutlich aufgewertet werden soll das Baugebiet von Investor Dietmar Bücher im Bad Vilbeler Quellenpark. Die Grünen fordern nun, dass die Stadt dem Bauherrn im Gegenzug ein Entgegenkommen abverlangen soll – wenn auch kein unmittelbares monetäres.

VON DENNIS PFEIFFER-GOLDMANN

Wer in ein paar Jahren in Bad Vilbel in der nördlichen Paul-Ehrlich-Straße oder der Fraunhoferstraße wohnt, der dürfte ordentlich Platz haben in seinem Häuschen oder der Wohnung. Hier im Quellenpark westlich der Main-Weser-Bahn und südlich der Nordumgehung will Investor Dietmar Bücher Mehrfamilienhäuser bauen sowie zur Main-Weser-Bahn hin einen geschlossenen Riegel an Reihenhäusern. Der soll Lärm der Züge vom ganzen Wohngebiet abschotten.

Auf diese Art der Bebauung soll der schon existierende Bebauungsplan geändert werden. Ein Grundsatz-Okay dazu sowie die offizielle Offenlage der Pläne sollen Bad Vilbels Stadtverordnete am 12. Februar absegnen. Ob das aber einstimmig durchgeht, ist aktuell offen.

Denn mit der Änderung soll der Investor ein Drittel mehr Wohnraum bauen können. Gleichzeitig aber soll die Zahl der Wohnungen und Häuser bei insgesamt rund 200 gleich bleiben (diese Zeitung berichtete). Folge: Die Wohnungen fallen deutlich größer aus.

Öffentlichkeit soll teilhaben

Nicht nur: Auch werde ja der bisher lediglich für Auto-Stellplätze vorgesehen Streifen zwischen Paul-Ehrlich-Straße und Bahn zum Bauland für die Reihenhäuser, sagt Grünen-Stadtverordneter Clemens Breest. An dieser »enormen Aufwertung« solle die Öffentlichkeit möglichst teilhaben. Seine Fraktion will den Beschluss des Parlaments ergänzen lassen um die Forderung, der Investor solle 16 Sozialwohnungen in seinem Baugebiet errichten.

Schließlich erlaube ihm die Änderung jetzt »eine stärkere Möglichkeit zur Ausnutzung« des Baulandes, erklärt Breest am Dienstagabend vor dem Mitgliedern des Planungsausschusses des Stadtparlaments. »Das wird sich in den Verkaufspreisen spie-



Investor Dietmar Bücher baut derzeit nördlich der Nordumgehung im Baugebiet »Im Schleid« Mehrfamilienhäuser. Wenn er auch auf dem Quellenpark-Areal nördlich der Umgehung baut, soll er dort nach dem Willen der Grünen 16 von 200 Wohnungen als Sozialwohnungen errichten. Foto: Dennis Pfeiffer-Goldmann

geln«, ahnt der Grüne. Diese höhere Ausnutzungsmöglichkeit solle die Stadt »nicht einfach verschenken«. Es sei auch nicht fair gegenüber anderen Investoren, »die viel zahlen mussten ohne solche nachträglichen Verbesserungen zu erhalten.«

Unterstützung erhalten die Grünen von der SPD. »16 Wohnungen sollten machbar sein«, sagt Stadtverordnete Lucia André. »Deswegen laufen keine Investoren davon.« Bei der Probeabstimmung im Ausschuss bleiben die beiden Parteien allerdings allein mit ihrer Idee. »Man kann nicht nachher kommen und mehr verlangen«, mahnt CDU-Stadtverordneter Andreas Cleve. »Das ist Glück des Käufers.« Allerdings habe die Stadt ja ebenfalls ein Interesse daran, dass »städtebaulich besser und mehr Wohnraum geschaffen wird«.

Eine solche Nachforderung habe die Stadt auch Im Schleid nicht gestellt, erinnert Erster Stadtrat Sebastian Wysocki (CDU). »Wir betrachten den Preis schon als sehr ordentlich.« Hinzu kommt: Schon als Bücher für rund 42 Millionen Euro kaufte, habe der Bebauungsplan die Möglichkeit für Wohnhäuser direkt an der Bahn vorgesehen gehabt, erinnert Stadtrat Klaus Minkel (CDU), der Chef des Immobilienbetriebs der Stadtwerke.

Stadtrat Minkel wehrt ab

»Damit hatte diese Fläche von Beginn an eine Qualität wie Bauland«, sagt der Stadtrat. Deshalb habe Bücher auch keinen Kaufpreis-Abschlag erhalten. So sieht Minkel »keine Möglichkeit für eine Nachforderung beim Kaufpreis – so

gern ich davon Gebrauch machen würde, wenn es möglich wäre.«

Hinzu kommt: Die nun geplante Bebauung »sehr aufwendig und teuer«, ergänzt Stadtrat Wysocki. Den Schallschutzriegel zu bauen sei vor allem wegen des Erschütterungsschutzes für die Reihenhäuser teuer. Zudem sei es kaum möglich, die Garagen auf den nur 16 Meter langen Grundstücken in den Keller zu legen – sie müssten aller Voraussicht nach im Erdgeschoss der vierstöckigen »Stadhäuser« unterkommen, vermutet der Erste Stadtrat.

»Die Häuser werden sicher deutlich teurer für einen so hohen Aufwand«, schätzt daher Raimo Biere von den Freien Wählern. Allzu hohe Verkaufspreise könne der Investor dort auch grundsätzlich nicht erzielen: »Das ist

ja eine sehr bescheidene Lage direkt an der Bahn.« Biere ist überzeugt: »Nachverhandeln ist nicht realistisch.«

Sozialwohnungen zu bauen sei außerdem nicht Aufgabe privater Investoren, erklärt FDP-Stadtverordneter Thomas Reimann. Das sei der Job öffentlicher Wohnungsbaugesellschaften. Genau dafür nutze Bad Vilbel die Erlöse aus dem Verkauf von Bauland wie diesem, erinnert CDU-Mann Cleve. »Wir investieren die Einnahmen wieder für die Bürger«, beispielsweise für Bauprojekte. Eines davon: Drei neue Häuser mit 73 Wohnungen – davon 50 Sozialwohnungen – bauen die Stadtwerke derzeit an der Konrad-Adenauer-Allee/Ecke Margeritenstraße in Dortelweil-West. Das kostet 16 bis 17 Millionen Euro.

KOMMENTAR

Wer soll sich das noch leisten können?

Einen Nachschlag zum Kaufpreis? Mit ihrer Forderung liegen die Grünen nicht schlecht. Denn es ist ja Fakt, dass Investor Bücher sein Baugebiet im Quellenpark besser ausnutzen können soll, als das bisher geplant und genehmigt war. Andererseits: Dass Bücher bereits einen Quadratmeterpreis von 700 Euro hinblättere, darf man nicht vergessen. Daher muss er auch die 42 Millionen Euro refinanzieren, die er der Stadt fürs das Bauland bezahlte. Somit dürfte der

Quellenpark sicher nicht die günstigste Wohnlage in Bad Vilbel werden.

In einer solchen Lage zu wohnen, mag manch ein Stadtverordneter sich nicht vorstellen können. Doch treibt ja nicht nur die Wohnungsknappheit überall in Rhein-Main die Käufer nach Bad Vilbel. Sondern hat der Standort Quellenpark auch den unschätzbaren Vorteil, dass sich die Familien hier dank der Nähe zum S-Bahnhof den Zweitwagen sparen können. Da lässt sich auch mal ein Euro mehr in die eigenen vier Wände investieren.

Wenn nun die Wohnungen im Areal Bücher II etwas größer ausfallen

sollen, wird der Investor sicher seine Gründe haben. Wir dürfen davon ausgehen, dass er professionell kalkuliert und entschieden hat. Im Raum bleibt dennoch die Frage: Wie sollen sich junge Familien die noch größeren Wohnungen überhaupt leisten können? Und daraus folgend: Welche Bevölkerung lockt das veränderte Wohnungsangebot nun in die Stadt?



Dennis Pfeiffer-Goldmann
Redakteur

Häuserblock und Wand schützen Baugebiete

■ Das Baugebiet im Quellenpark direkt südlich der Nordumgehung an der Main-Weser-Bahn ist das zweite in dieser Gegend von Investor Dietmar Bücher aus Idstein. Er baut auch schon nördlich der Nordumgehung im Baugebiet Im Schleid. Dort entstehen derzeit nach und nach Mehrfamilienhäuser.

■ Südlich der beiden Büchner-Baugebiete drehen sich ebenfalls schon die Krane: In Höhe des Bahnhofs ent-

steht das Henninger-Quartier mit 700 Wohnungen.

■ Den Lärm der Bahnstrecke soll nicht nur eine 3,50 Meter hohe Schutzwand abhalten. Zusätzlich soll durchgehend entlang der Bahn eine geschlossene Front an vierstöckigen Reihenhäusern entstehen. Sie sorgt laut Erstem Stadtrat Wysocki (CDU) dafür, dass die Lärmgrenzwerte in den Wohngebieten deutlich unterschritten werden. *dpg*

Wissenschaftler gratulieren der Forelle

Bad Vilbel Fachtagung feiert Fortschritte bei Nidda-Renaturierung und drängt auf weitere ökologische Verbesserungen

Die Meerforelle ist zurück in der Nidda, und das seit inzwischen zehn Jahren. Das muss natürlich gefeiert werden. Den Festakt ihr zu Ehren hatte der Bad Vilbeler Gewässerökologe Gottfried Lehr organisiert. In den Räumlichkeiten des Mineralwasserkonzerns Hassia wurde dabei deutlich, warum die Rückkehr des Fisches so unglaublich ist.

VON JULIE JOUDON

Zu jedem Geburtstag gehört eine leckere Torte. In diesem Fall, dem zehnjährigen Geburtstag der Meerforelle in der Nidda, ist sie aus Schokobiskuit und Sahne und wurde mit einem Marzipanfisch dekoriert. Während die Gäste des Festaktes, unter ihnen Biologen, Naturschützer, Angler und Vertreter diverser Unternehmen, die die Wiederansiedlung des Fisches finanziert haben, ihren Kuchen verdrücken, wird bewusst, dass ein Fischbestand in der Nidda keine Selbstverständlichkeit ist.

»Der Fluss war eigentlich verloren«, erinnert sich Jörg Schneider, Fisch- und Gewässerfachmann aus Frankfurt. Begründungen, schlechte Wasserqualität und kaum Durchgänge zu anderen Flüssen hatten die Artenvielfalt der Nidda erheblich eingeschränkt. Fische wie die Meerforelle waren eines Tages nicht nur in der Nidda verschwunden. Allen voran dem unermüdlichen Einsatz von Gottfried Lehr sei es zu ver-



Marco Weller und Gottfried Lehr (von links) freuen sich auf die Geburtstagstorte – der Fisch ist natürlich aus Marzipan. Fotos: Dominik Rinkart

danken, dass die Nidda ein zweite Chance erhielt, betont Schneider. Und die wurde genutzt. Renaturierungen wurden geplant und neue Fischbestände nicht nur eingeführt, sondern auch beobachtet und analysiert.

Instabiles Ökosystem

Am wichtigsten war jedoch etwas anders, erklärt Laura Gangi von der Internationalen Kommission zum Schutz des Rheins: »Die Meerforelle ist ein Wanderfisch«, erläutert sie. Sie wandere von ihrem Geburtsort ins Meer, werde dort geschlechtsreif und schwimme nach einigen Jahren wieder in ihr Hei-

matgewässer zurück, um zu laichen. »Querbauwerke wie Wehre hindern die Fische an ihrer Wanderung. Und das führt zu Fischsterben und fehlendem Nachwuchs«, führt Gangi aus, »außerdem wird durch das instabile Ökosystem die Selbstreinigung des Flusses verhindert.«

Genau deshalb sei es so wichtig, die Fische zurück in die Flüsse und eben auch in die Nidda zu holen, betont Gangi. Dadurch würde das Ökosystem der Flüsse widerstandsfähiger werden, was mit Blick auf den Klimawandel dringend nötig sei. »Unser Ziel ist es, den Fischen in den Flüssen so weit auf-



Laura Gangi und Jörg Schneider fordern weiteres Engagement für Fische.

die Sprünge zu helfen, dass sich der Fischbestand von selbst halten kann«, gibt Gangi als Maxime aus. So muss der Bestand bisher noch durch Laich-Zugaben unterstützt werden. Solche Maßnahmen betreffen alle Zuflüsse des Rheins, sowie deren Zuflüsse, also auch die Nidda. Und inzwischen seien die meisten Hindernisse entlang des Rheins, von der Nordsee bis Schaffhausen, abgebaut, wie Laura Gangi mithilfe einer Karte in ihrem Fachvortrag verdeutlicht.

Sie erklärt, wie diese Reisehindernisse für die Fische umgebaut beziehungsweise abgebaut und durch eine

Rampe ersetzt werden. Darunter verstehen die Experten beckenartige Strukturen, die den Fischen beim Aufwärtsschwimmen helfen sollen. Des Weiteren solle der Fokus auf der Renaturierung der Nidda liegen. Es werde dauern, betont Schneider, sicher noch 20 bis 30 Jahre. Dennoch: »Die Renaturierung ist der einzige Weg.«

Verständnis aufbringen

Und mit der gelungenen Ansiedlung der Meerforelle können die Forscher ja auch Erfolge vorweisen. Das ist nötig, schließlich fordert die Wasserrahmenrichtlinie der EU, dass alle Gewässer bis 2027 in einem ökologisch einwandfreien Zustand sein müssen.

Auch die Bürger in den Städten an der Nidda könnten zum Erhalt und Aufleben des Flusses beitragen: »Indem sie Verständnis für die nötigen Maßnahmen aufbringen«, erläutert Laura Gangi, »viele sind sich des Problems gar nicht bewusst.« Und Kollege Schneider ergänzt: »Die Bürger sollen mit ihren Abgeordneten und Stadtpolitikern sprechen und sie dazu auffordern, sich für ihren Fluss einzusetzen.« Und wenn das alles gelungen ist, schafft es eines Tages vielleicht sogar ein anderer, sehr anspruchsvoller Fisch in die Nidda, einer, der für saubere Gewässer und gelingende Fischwanderung steht. Jörg Schneider bemerkt: »Wenn er will, dann kommt er auch, der Lachs.«